

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 46=66 (1900)

Heft: 29

Artikel: Das neue französische Armeematerial

Autor: v.S.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-97511>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLVI. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXVI. Jahrgang.

Nr. 29.

Basel, 21. Juli.

1900.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Elgger.

Inhalt: Das neue französische Artilleriematerial. — Die Kriegslage in Südafrika. (Forts. und Schluss.) — Neuordnung des spanischen Heeres. — J. Schwendemann: Die Pferdedressur an der eidg. Pferde-Regie-Anstalt in Thun. Militär-Blitz-Notiz. — Eidgenossenschaft: Instruktion für die Abhaltung der Vorkurse der VI. Division vor den Manövern 1900. (Schluss.) Ernennungen. Wahl. Entlassungen. Adjutantur. † Generalstabshauptmann S. Zeerleder. Bewaffnung von Specialtruppen mit Handfeuerwaffen. Nachkredit für die Ausmauerung der Befestigung St. Maurice. Beschaffung von Kriegsmaterial für das Jahr 1901. Freiwilliges Schiesswesen. Modell einer Schabake für die Pferde der Stabsoffiziere mit Oberstenrang. Pferdestellung für den Instruktionsdienst. — Verschiedenes: Der Krieg in Südafrika. Warum die Boeren Pretoria räumten. Das Luftschiff des Grafen Zeppelin. — Bibliographie.

Das neue französische Artilleriematerial.

Es sind alle denkbaren Vorsichtsmassregeln getroffen, um die Konstruktion der neuesten französischen Kriegsmaschinen unberufenen Augen zu verbergen und ihr Geheimnis zu wahren. Aber ihre geradezu fürchterlichen Wirkungen und bequeme Manipulation sind in fach- wie politischen Zeitungen dem grossen Publikum mitgeteilt, um ihm Vertrauen zu dem neuen Geschützmaterial einzufliessen und ihm „ad oculos“ zu demonstrieren, dass das dafür ausgegebene Geld gut angelegt ist. Das, was wir gelegentlich des Besuches des früheren Kriegsministers, General Chanoine, auf dem Übungsfelde im Lager von Châlons, und im Anschlusse daran, darüber gelesen haben, ist aber so interessant, dass wir das Wichtigste aus diesen Mitteilungen zusammenfassen und den Lesern der „Allg. Schw. Militär-Ztg.“ nicht vorenthalten wollen.

Das streng bewahrte Geheimnis dieser neuesten Geschützkonstruktionen liegt in der Hemmvorrichtung gegen den Rücklauf. Bei den gewöhnlichen Feldgeschützen laufen bekanntlich die Räder nach jedem Schuss etwas zurück, die Bedienungsmannschaft muss das Geschütz wieder in die frühere Lage bringen, während ein Mann aus dem mehr oder weniger rückwärts placierten Caisson Munition holt. Bei dem neuen Feldgeschütz fallen alle diese Bewegungen fort. Der Caisson befindet sich an der Seite der Kanone. Sie wird abgefeuert und das Kanonenrohr tritt dann in eine Umhüllung (gaine), um gleich darauf dieselbe wieder zu verlassen. Die Lafette bleibt vollständig unbeweglich und selbstverständ-

lich rühren sich auch nicht die Räder. Der Lauf nimmt genau seine frühere Position wieder ein mit derselben Richtung, als wäre er nie abgefeuert.

Diese Stabilität des Mechanismus giebt dem Feuer eine solche Sicherheit und Raschheit, dass jedes neue Geschütz leicht 12 oder 13 Mal in der Minute feuern kann, d. h. ebenso viel, als eine Batterie von 6 Geschützen des jetzt im Gebrauch befindlichen Modells.

Die mit diesem Modell versehenen Batterien sollen 4 Geschütze führen, die in der Minute 48 Schüsse abgeben können, also ebenso viel als 4 der jetzigen Batterien zu 6 Geschützen. Ein kolossaler Vorteil, wie man sieht, der erlaubt, die Zahl der Munitions-Caissons zu vermehren (was durch die Zunahme der Schiessgeschwindigkeit geboten ist), ohne die schon beträchtliche Zahl der Artilleriefuhrwerke zu vergrössern; ein Vorteil, welcher der französischen Feldartillerie eine nicht unbeträchtliche Überlegenheit über die Artillerien anderer Staaten so lange verschaffen wird, als bis diese in das Geheimnis der neuen Hemmvorrichtung eingedrungen sind und sich ebenfalls diesen Vorteil verschafft haben. Lange wird dies jedenfalls nicht mehr dauern, denn das französische Melinit und rauchlose Pulver sind ebenfalls längst schon Gemeingut geworden. Mittlerweile sind die rigourösesten Vorsichtsmassregeln getroffen, das Geheimnis der Hemmvorrichtung zu bewahren. Dasselbe ist nur von einer ganz kleinen Zahl von Offizieren, man sagt höchstens 12, die bei der Geschützfabrikation beschäftigt sind, gekannt. Will ein „Frein“ nicht mehr gut funktionieren, so muss das Rohr nach der Konstruktionswerkstätte geschickt werden,

da es den Batteriechefs strengstens untersagt ist, die Vorrichtung zu demontieren, um die Reparatur an Ort und Stelle vorzunehmen.

Einen Nachteil sollen übrigens diese neuen Geschütze haben, da ihr Kaliber von 90 auf 75 mm reduziert ist, so soll auch die Durchschlagskraft der Geschosse gelitten haben. Dagegen soll die Sicherheit des Schusses schon auf die Distanz von 2400 Meter geradezu eine staunenerregende sein, die von den Geschützen des jetzigen Modells niemals erreicht wurde. Bei den Belagerungsmanövern waren 3 Batterien mit dem neuen Geschütz versehen und war dadurch deren Angriffskraft gegen die von der Infanterie mit Sturm zu nehmende Redoute in hohem Grade gesteigert. Die Batterien bedienten sich der Melinit-Geschosse, deren Wirkung in der Redoute eine fürchterliche gewesen sein soll.

Da ebenfalls das Material der Festungsartillerie wesentlich verbessert ist, so hat damit auch die defensive Kraft der französischen Artillerie eine erhebliche Steigerung erfahren. Der Fortschritt in dieser Waffe datiert von der Organisation ihrer Spezialtruppen an. Ihre Hauptwirkung erzielt die Festungsartillerie durch die mit Melinit geladenen Granaten und Bomben, Geschosse, die übrigens auch in den schweren Feldbatterien Verwendung finden. Diese Melinit-Granaten sind um ein Drittel höher, als die übrigen Geschosse, weshalb man sie verlängerte Granaten (*obus allongés*) nennt. Ihre Wirkung ist geradezu furchtbar; da aber bei den Übungen grosse Vorsichtsmassregeln getroffen waren — auf jeder Seite der beiden in Thätigkeit gesetzten Batterien und des Zieles das Terrain auf 1 Kilometer abgesperrt war — so konnten die Zuschauer die Wirkungen während des Feuers aus so grosser Entfernung nur unvollkommen beobachten und sich erst von der hervorgebrachten Zerstörung überzeugen, als das Feuer aufgehört hatte und der Besuch der Redoute gestattet war.

Die im Lager von Châlons angestellten Übungen im Belagerungskriege waren von grosser Bedeutung und dauerten während eines Monats. Vom Bahnhof Mourmelon wurde eine schmalspurige Eisenbahn von der Eisenbahnabteilung des Geniekorps zu den Positionen des Belagerungskorps für den Transport der Belagerungsgeschütze aus dem Arsenal erbaut. 52 Geschütze schweren Kalibers von 700 bis 2500 kg mit den zugehörigen Laffeten von 750 bis 3200 kg und deren Geschossen von 40 bis 98 kg wurden auf dieser Militärbahn befördert, deren sich auch der damalige Kriegsminister, General Chanoine, bediente, als er zum Schluss der Übungen das Lager von Châlons besuchte.

Es handelte sich um den Angriff einer von einer belagerten Festung vorgeschobenen Redoute,

und dies Angriffsobjekt war genau der Redoute Haricot-de-Verdenay nachgebildet. Die erste Angriffsposition lag 4200 Meter vom Objekt und war bereits geräumt, als der General Chanoine zur Inspektion eintraf. Die Belagerungsbatterien waren in die zweite Position auf 2400 Meter vom Objekt vorgeschoben und hatten ihr Zerstörungswerk derart gefördert, dass man glaubte zum Sturm übergehen zu können. Nachdem der General vom Observatorium aus dem Schlussbombardement der 52 Belagerungsgeschütze eine Zeit lang zugeschaut und sich überzeugt hatte, dass der Zustand der Redoute den Sturmkolonnen keinen ernsthaften Widerstand mehr entgegensetzen könne, wurde der Sturm befohlen.

Das Bombardement hört auf und drei mit den Geschützen des neuen Modells versehene Batterien treten in Thätigkeit und überschütten das zu nehmende Werk mit einem Hagel von Geschossen mit alles vernichtender Wirkung. Dann rücken drei Infanteriebataillone im Schnellfeuer zum umfassenden Angriff vor. Genieabteilungen räumen die Hindernisse, die sich der anstürmenden Infanterie noch entgegensetzen könnten, hinweg und schlagen leichte Stege über die Gräben, dann dringt die Infanterie bei Trommel- und Trompetenklang durch die Bresche ein. Die Redoute ist genommen.

Die Wichtigkeit derartiger, allerdings sehr kostspieliger Übungen wird niemand verkennen, denn sie sind dazu angethan, dem Soldaten *de visu*, wie dem Lande durch die Presse, Vertrauen in die Angriffs- wie Widerstandsfähigkeit des neuen Artilleriematerials zu geben. Da alle Festungen reichlich mit Melinit-Granaten ausgerüstet sind und die Stäbe der Festungskommandanten sorgfältig alle Plätze bezeichnet haben, wo der Angreifer seine Batterien errichten könnte, so würden diese Plätze unter ein formidables Feuer von so sicherer Wirkung genommen werden, dass der Belagerer schon die allergrössten Schwierigkeiten hätte, sich in ihnen festzusetzen, bevor noch ein Schuss von ihm abgefeuert wäre.

Die auf dem Übungsplatze im Lager von Châlons zu Tage getretenen Vorteile des neuen Artilleriematerials, sowie der Melinitgeschosse sind so markant, dass gewiss auch die Leser der „Allg. Schw. Militär-Ztg.“ mit grossem Interesse von ihnen, welche den frühern methodischen Angriff der Festung so total modifizieren, Kenntnis genommen haben.

v. S.

Die Kriegslage in Südafrika.

(Fortsetzung und Schluss.)

Das Aufgeben der durch 7 moderne starke Forts verteidigten Hauptstadt Pretoria seitens der Buren, ohne die mit der Anlage dieser Befestigungen